

AUSBILDUNG DES JUNGEN PFERDES

Informationstext zum Beritt



Unser Ausbildungs-Berittprogramm stellt ein Gesamtkonzept dar. Nach unserer Auffassung ist eine ganzheitliche Ausbildungsmethode gerade bei Pferden mit besonders ausgeprägtem Herdeninstinkt und gutem Sozialverhalten innerhalb der Artenspezies – wie den Isländpferden – nahezu unerlässlich. Mit der Arbeit wird ab dem 4. Lebensjahr bei starken Pferden und zum Ende des 4. Lebensjahres bei schwächeren Pferden begonnen.

Aus unseren Seminarinhalten „lernen aus der Herde“ sowie den Studien aus „das Verhalten der Pferde in Kooperation mit dem Menschen“ kennen wir durch jahrelange eigene Erfahrungen sowie Kontakt zu Verhaltensforschern die Arbeitsebenen und die sozialen Anknüpfungspunkte der Jungpferde. Die Studien an unseren Jungpferdeherden – zur Zeit ca. 80 bis 100 Pferde – in unterschiedlichen Gruppengrößen und sozialen Strukturen ergänzen dann auch die Erfahrungen Dritter.

Diese kommunikativen „Umgangsebenen“ sowie pferdesprachlichen Ausdrucksweisen verwenden wir bei der vor allem stehenden Bodenarbeit im Round-Pen.

Loben durch Ausstreichen und Kraulen, keine Aufgabe der eigenen Dominanz durch Füttern von Leckerchen (also aus der Hand), keine falschen Ebenen anwenden wie Klopfen am Hals. So wird schnell ein mitarbeitender „Partner“ aus dem Jungpferd. Kooperation statt Konfrontation!

Für kurze Zeit wird während dieser Phase das Pferd ggf. auch mal einzeln gehalten, damit sich die Kontaktebene zum Menschen besser entwickelt und das Lösen aus dem Herdenverband leichter wird.

Im Round-Pen werden hierzu die Weichen gestellt. Der Mensch (Bereiter) wird so schnell zum Leittier mit hoher Akzeptanz und Dominanz.

Wir versuchen mit immer feineren Hilfen – also Gestik und Körpersprache – die Pferde auf kleinere Hinweise (späte reiterliche Hilfen) zu sensibilisieren. Dabei ist es besonders wichtig – vor allem für das spätere reiten – die Druckpunktseite fürs „Treiben“ – also den hinteren Teil des Pferdes (Hinterhand) – sowie die parierende, also eher Druck mindernde oder bremsende Seite zu trainieren. Von Natur aus ist

diese Ebene den jungen Pferden bekannt und findet im Herdenverhalten von je her statt.

Der Handwechsel auf Fingerzeig, die Tempovarianten auf Bewegungsvorgaben von Oberarm und Schulter, die Verstärkung und die Reduzierung des Drucks des Menschen. Wenn die verstanden ist, folgt das „Relax-Programm“. Hier werden dem Pferd alle Schwierigkeiten, die im späteren Leben unter dem Sattel auftreten können, erlernt. Dies wird ausdrücklich vom Boden aus gemacht, also auf „Augenhöhe“. Nur durch den engen Kontakt zum Partner Mensch kann das Pferd all dies Herausforderungen schnell meistern lernen. Dabei gilt das Prinzip, dass das neue Leittier „Mensch“ dies vormacht und das Pferd dabei „an die Hand“ nimmt. Vertrauen ist dabei das oberste Prinzip.

Nach dieser Lektion – meist 6 bis 8 Einheiten – wird an der Doppellonge das „Fahren vom Boden“ erlernt. Hierbei wird sofort ins Gelände gegangen. Biegungen, sanfte Einwirkung der Hand bei den Paraden, Seitengänge, rückwärts-vorwärts, schön und entspannt übers Genick gehen lassen. Das Ziel ist der entspannte „Ausgang“ ins Gelände, bei dem das Pferd die Hilfen „spürt“ bevor die Doppellonge vorne greift.

Bewusstes „einwickeln und auswickeln“ sowie die ersten Kontakte nun an der Longe mit schwierigen Situationen werden unbedingt weiter vom Boden erlernt. Jegliche Situation, die hart oder erschreckend sein könnte, soll vom Boden und nicht mit aufgesessenem Reiter erlebt werden.

Diese Lektion, die sich in der Regel über 6 bis 8 Einheiten erstreckt, wird immer begleitet durch ein vorheriges Join up im Round-Pen. Nun werden die ersten Longearbeiten erklärt. Um die Risiken von zuviel Druck auf das Genick bei erstem Widersetzen der Pferde zu vermeiden, geht ein zweiter Bereiter außen mit. Die ist gleichzeitig die Person, die die Relax-Programme erlernt hat, da zu ihr das Vertrauen besonders groß ist. Die leichte vorwärts-rückwärts Bewegung mit schwingendem Rücken ist das Ziel, um die Tragfähigkeit der Rückenmuskeln für das nachfolgende erste Aufsitzen und Reiten vorzubereiten. Weiter Longestunden begleiten den Betritt bis zum Abschluss.

Erst jetzt – nachdem Sattel und Trense, die Hand übers Gebiss, das Biegen und Treiben von unten – erlernt und als normal empfunden wurden, sitzt der Bereiter auf. Ohne Anlehnung der zügelführenden Hand bekommt das Pferd nach wenigen Schritten die treibenden (Druck durch tief nach hinten einsitzen) und die parierenden (bremsenden) Hilfen durch leicht abnehmenden Druck in leicht entlastendem Sitz (nur durch Schulter und Oberkörper des Bereiters) erklärt, immer in Verbindung mit Stimmsignalen, also unser Signalreit-Konzept.

Für viele Seminarteilnehmer und Gäste oft nicht nachvollziehbar, bleibt nun jedes Pferd stehen, pariert stressfrei durch ohne den Zügel zu spüren. Diese sanfte Reitweise, die natürlich nur mit Sätteln funktioniert, die nicht über dem 18. Brustwirbel liegen (also ohne Schmerzdruck auf die Lendenwirbel), und die die Schulter frei lassen (also zurückgestelltes Schweißblatt), wird in weiteren feinen Anfangsschritten bis hin zum Tölt alles erlernt. Diese sanfte Reitweise erleichtert Reiter und Pferd das Erlernen und Reiten aller Gangarten, der Balance und der Biegungen. Nach dieser „Einführung ins Reiterleben“ wird das junge Pferd schon bald in größeren Gruppen – Herden (also auch hier ist die Basis das Herdenverhalten) – geritten, um nur dadurch die schwierigen Situationen im Reiteralltag zu erlernen und mit Selbstbewusstsein zu erleben.

Da der Herdenverband dem jungen Pferd die Souveränität und Sicherheit gibt, mit der es die neu- und schwierigen Situationen – Wasser, Verkehr, Schiene, maschinelle Feldarbeit, allgemeine extreme Geräusche etc. – in Ruhe meistern lernt, werden Ausritte in Gruppen durchgeführt.

Hier liegt auch die große Chance, durch die Gruppendynamik den notwendigen „Lauf“ zu bekommen, ohne dass der Reiter mit Stress und Druck arbeiten muss. (Einbinden in das soziale Umfeld „Herde“)

Diese wechselnden Gruppen lernen dem jungen Pferd alle Ebenen, auch die schwierigsten, relax erleben und erfahren, ohne dass der Reiter damit in negative Verbindung gebracht wird. Das Relax-Programm am Boden hat dazu die Grundlage geschaffen.

Durch intensives Training werden so alle Ausbildungsschritte sowohl in alleinigen Ausritten als auch in Gruppenausritten über Kondition und Muskeltraining weiter entwickelt.

Eine sorgfältige Versorgung mit Mineralstoffen, Salzen und Elektrolyten sowie eine Überprüfung und ggf. Behandlung der Zähne vor dem ersten Gebisskontakt ist eine der Grundvoraussetzungen für den anstrengenden Beginn der Arbeit für und mit dem Menschen.

Nach dieser ca. 3-monatigen Phase ist eine Pause – wieder in einer Herde fernab vom Arbeitsplatz „Hof“ – erforderlich. Der neue Einstieg danach sollte wieder im Herdenverband – Gruppenausritt – beginnen. Dabei sind lange Phasen des Schritt-Reitens, z. B. bei durchaus 2 bis 3-stündigen Wanderritten, die besten Trainingseinheiten. Wie in der freien Natur – hier zieht die Herde immer Stundenlang durch die Steppe – wird so ohne Stress eine Kondition antrainiert, die ein langes, problemloses Pferdeleben mit den Menschen garantiert.

Die Phasen des Eintöltens, evtl. Dressurlektion oder anderer spezifischer Ausbildungsbereiche werden erst nach der Grundausbildung dem dann relaxten Pferd erlernt, es sei denn es bietet dies von selber an.

Die Grundidee unseres Berittes lautet: Die Arbeit mit dem Menschen soll den Pferden Freude machen, möglichst die gleiche Freude wie uns Reitern das Reiten.

Ein Buch zum Thema sanfte Ausbildung und Korrektur des Islandpferdes und Signalreiten auf Islandpferden wird voraussichtlich im nächsten Jahr erscheinen.

Schönaauer Hof Reit- u. Freizeit GmbH **Ursula Mayr · Theo Stamm**

Fuhrweg 44
53902 Bad Münstereifel

Telefon: 0 22 53 / 932 937-0
Fax: 0 22 53 / 932 937-4
E-Mail: info@schoenauer-hof.de

www.schoenauer-hof.de

